

von Gabi Corvi

Bereits am Freitag wurde das Schulhaus Weid in Pfäffikon von interessierten Jugendlichen «geentert». Kurt Zurbuchen, Präsident des Handwerker- und Gewerbevereins Freienbach (HGVF), freute sich: «Rund 200 Burschen und Mädchen der 2. Oberstufenklassen konnten hier mit ihren Klassen die Stände besuchen und Informationen über die verschiedenen Berufe sammeln.»

Am Samstag war dann das Nachfassen mit den Eltern angesagt. Berufe, für welche sich die Jugendlichen im Speziellen interessierten, konnten nochmals genauer unter die Lupe genommen werden. Das Rahmenprogramm mit interessanten Referaten bot zusätzlich Gelegenheit, sich vertieft mit der richtigen Bewerbung auseinanderzusetzen oder den O-Ton Lernender zu hören. Ebenso waren Vertreter der Berufsbildungszentren und des Jugendprogramms LIFT – ein Projekt für Jugendliche, welchen der Einstieg ins Arbeitsleben nicht so leicht fällt – für Gespräche da.

#### Alle Wege stehen offen

Im Referat «Eine Karriere mit der Berufslehre – Kein Abschluss ohne Anschluss» zeigte Alt-Nationalrat Rudolf Strahm auf, wie erfolgreich unser duales Bildungssystem ist. Die stellvertretende Amtsvorsteherin des Amtes für Berufs- und Studienberatung im Kanton Schwyz, Sandra Bogenmann, gab ergänzende Infos dazu und meinte: «Vor 20 Jahren wurden der erste Nagel für dieses System eingeschlagen.» Sie nannte das Schweizer Modell «einen grossen Wurf». Strahm unterstrich mit Statistiken und Umfragewerten, dass die Wirtschaft in unserem Land massgeblich von den gut ausgebildeten Lehrabgängern und den vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten profitiert. Im Vergleich zu anderen Ländern in Europa kennt die Schweiz kaum Jugendarbeitslosigkeit. Strahm zeigte anhand einiger Beispiele auf, wie Länder in der «Akademisierungsfalle» stecken. So kann es beispielsweise in Italien dazu kommen, dass sich auf eine Kindergartenstelle 2800 Kandidaten bewerben.

Das erfolgreiche Modell der Berufslehre in der Schweiz wurde mit der Berufsmaturität aufgewertet und bietet die Möglichkeit, später eine



Das Konzept «Informationen aus erster Hand und attraktive Präsentation der Lehrberufe» ging auf.

Bilder Gabi Corvi

# Berufliche Horizonte für Jugendliche aufgezeigt

Die Premiere der Berufsmesse Höfe in Pfäffikon zeigte auf, dass für Jugendliche der Einstieg ins Berufsleben noch nie so vielfältig und spannend war.

Fachhochschule, oder mit Passerelle, eine Universität zu besuchen. In dieser Kombination kommt die praktische Intelligenz als Fähigkeit, Fachwissen auch anwenden zu können, ideal zum Tragen. Die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems lässt aber auch den anderen Weg zu. Jugendliche, welche das Gymnasium mit der Matura abschliessen, können nach einem Praktikumsjahr ebenfalls die Fachhochschule besuchen. Bogenmann und Strahm meinten, dass das durchlässige System jederzeit alle Möglichkeiten offen lasse.

#### Studium ist kein Job-Garant

Noch gebe es aber leider Eltern, welche die Berufslehre als weniger erstrebenswert anschauen würden, so die Referierenden. Aufklärung tut deshalb auch heute noch Not. Besonders Umfrageergebnisse bei Schweizer Unternehmen zeigten deutlich, dass der Weg der Berufslehre und der

entsprechenden Weiterbildung hohes Ansehen geniesst. Strahm betonte: «Fachkräfte mit höherer Berufsbildung sind in Industrie und Gewerbe am begehrtesten. Sie haben die grösste Arbeitsmarktfähigkeit.»

Auch eine Statistik sprach für die Lehre: «Uniabgänger haben im Vergleich zu Abgängern von Fachhochschulen ein zwei- bis dreimal so grosses Risiko, nach dem Abschluss ohne Job dazustehen.» Nichtsdestotrotz gibt es keine allgemeingültigen Empfehlungen. Sandra Bogenmann gab am Ende aber den Anwesenden noch hilfreiche Tipps für Eltern, Schulabgänger und Unternehmen: Die Entscheidung für den Weg der Berufslehre oder des Gymnasiums ist keine Entscheidung für immer. Die Lernumgebung für die nächsten Jahre muss aber in erster Linie für den Jugendlichen stimmen. Jugendliche sollen anfangen, selbstverantwortlich zu denken und herausfinden, was am besten zu

ihrer Persönlichkeit passt. Die Berufsbildung und insbesondere die Berufsbildner und Berufsbildnerinnen müssen mehr Wertschätzung erhalten.

Mit einem sympathischen und

innovativen Auftritt der Unternehmen, aber auch mit Informationen aus erster Hand konnten an der Berufsmesse Hemmschwellen abgebaut werden. Patricia Truttmann, Bereichsleiterin Hauswirtschaft/Hotellerie im Alterszentrum am Etzel, Feusisberg, freute sich beispielsweise über das grosse Interesse der Jugendlichen und die vielen Fragen. Truttmann stand sehr gerne für ihren Betrieb am Stand, um junge Menschen für die attraktiven Berufe und den Lehrbetrieb begeistern zu können: «Bei uns erfahren die Lernenden eine sehr enge persönliche und fachliche Begleitung. Das erfolgreiche Lernumfeld spricht sich herum – wir konnten unsere Lehrstellen dementsprechend gut besetzen.» Einzig die Lehrstelle als Fachfrau Hauswirtschaft warte noch auf eine geeignete Kandidatin oder einen Kandidaten, denn auch diese sei vielfältig und biete viele Karrierechancen.

Die Berufsmesse Höfe stand auch für die Möglichkeit, in Berufe reinzuschauen, die noch nicht im Blickfeld der Oberstufenschüler lagen. So waren beispielsweise die Lehrlingsbetreuer bei der Butti AG, Pfäffikon, positiv überrascht über die vielen Mädchen, welche sich mit Pflasterkelle und Backsteinen ans Werk machten. Mit den Ausstellern zeigten sich auch die Organisatoren, EW Höfe AG, Föllmi AG Bauunternehmung, gewerbe plus, HGVF und Wirtschaftsförderung Höfe überzeugt, dass die Plattform der Berufsmesse Höfe wertvolle Inputs für alle Beteiligten liefert und so letztendlich interessierte Jugendliche und engagierte Lehrbetriebe optimal zusammenführt.



Moderatorin Sandra Bogenmann und Alt-Nationalrat Rudolf Strahm sprachen zum Thema «Eine Karriere mit der Berufslehre – Kein Abschluss ohne Anschluss».